

V. S. 110 *cont* 887

V

Das

# Schwefelbad Kemmern.

—  —

Ein Wegweiser

für Kurgäste und Touristen.

—  —

(Mit einem Plan.)

87, 274

—  —

Riga, Moskau, Odessa.  
Verlag von J. Deubner.  
1880.

Bibliotheca  
universitatis  
Jurievensis.

St. Petersburg: A. Deubner, Newski-Prospect 13 und Liteini-Prospect 25.

Das  
Schwefelbad Kemmern.



Ein Wegweiser  
für Kurgäste und Touristen.

87. 274.

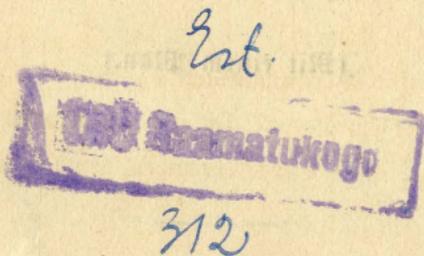
(Mit einem Plan.)



Riga, Moskau, Odessa.  
Verlag von J. Deubner.  
1880.

St. Petersburg: A. Deubner, Newski-Prospect 13 und Liteini-Prospect 25.

Von der Censur erlaubt. Riga, den 22. März 1880.



## Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.
1. Geschichte des Bades . . . . .	5
2. Topographisches . . . . .	8
3. Allgemeine Beschreibung des Badeortes (hierzu ein Plan) . . . . .	9
4. Das Badehaus und seine Einrichtungen . . . . .	13
5. Das Schwefelwasser . . . . .	15
6. Verhaltensregeln für die Kurgäste von Kemmern . . . . .	18
7. Tarif der Badeverwaltung . . . . .	29
8. Wohnungsverhältnisse . . . . .	30
9. Fürsorge für die Armen . . . . .	31
10. Zerstreungen und Vergnügungen . . . . .	33
11. Die zu Ausflügen geeignete Umgebung Kemmern's . . . . .	34
12. Was könnte aus dem Bade Kemmern gemacht werden? . . . . .	36

# Das Schwefelbad Kemmern.

## Geschichte des Bades.

Die Geschichte der Kemmern'schen Heilquelle verliert sich in das vorige Jahrhundert hinein, wie aus Sagen, die noch jetzt im Volksmunde fortleben und in denen sie als „Heilige Quelle“ bezeichnet wird, hervorgeht. Auch ein kleines, im Archiv der Livländischen Ritterschaft unter dem Titel: „Bemerkungen über das Kemmern'sche Schwefelbad 1829“, befindliches anonymes Druckschriftchen giebt ähnliche Andeutungen über die Vorgeschichte Kemmern's. Auffallend ist, daß in diesem Schriftchen die in Kemmern vorhandene Badeanstalt „Formicahiwa“ genannt wird. Welche Bedeutung und welchen Zusammenhang diese in der Folge ganz verschwundene Bezeichnung hat, ist dort nicht zu ersehen.

Eine eigentliche Geschichte des Bades beginnt aber erst mit dem Jahre 1818, wo dasselbe zum ersten Male von ärztlicher Seite Berücksichtigung fand und zwar durch Dr. Langenbeck in Riga, welcher auch die erste chemische Analyse des Wassers von dem Chemiker Grindel veranlaßte. Darauf hin scheinen denn auch schon damals einzelne Kranke, namentlich aus Riga, dort Hülfe gesucht zu haben. Bisher hatten dieselben aber noch fast unübersteigliche Schwierigkeiten zu überwinden. Es führten zu

der von Sümpfen umgebenen Quelle noch gar keine passirbaren Wege, die Patienten mußten bei den durchaus nicht darauf eingerichteten Bauern in der Nachbarschaft wohnen. Im Jahre 1825 nahm sich ein unternehmender Förster von Kliewenhof, Namens Reichner, der Hülfe suchenden Kranken an, indem er einen Weg nach Kemmern bahnte und verschiedene Baulichkeiten zu Wohnungen und Bädern daselbst anlegte. Auf dieses Etablissement kann sich nur der vorerwähnte Name „Formicahywa“ beziehen. Dieses viel versprechende Unternehmen scheiterte aber durch ein Brandunglück. Die „Formicahywa“ wurde schon im Jahre 1827 ein Raub der Flammen und damit scheint dieser Name auch für immer ausgestorben zu sein.

Einen neuen Aufschwung nahm nun erst Kemmern wieder, als in den Jahren 1833 und 1835 der General-Gouverneur der Ostseeprovinzen, Baron von der Pahlen, selbst die Kemmernschen Bäder brauchte. — Er ist wohl der Erste, der die Bedeutung dieser Quelle im vollen Umfange aufgefaßt hat. Ihm allein verdankt Kemmern sein später immer weiter fortschreitendes Aufblühen. Da die Kemmern'sche Heilquelle auf dem Terrain der Kron's-*Domaine* lag, so war sein erstes Bestreben, dieselbe von der allgemeinen *Domainen-Verwaltung* zu trennen und möglichst selbstständig hinzustellen. Er unterlegte daher Seiner Majestät einen Plan zur Einrichtung eines Badeortes in Kemmern. Darauf wurde im Jahre 1838 nachstehender Allerhöchster Ukas erlassen:

1) Zum Badeort Kemmern ein Areal von 600 — 700 Dessätinen von den benachbarten Forsteien Schloß, Tuckum und Kliewenhof abzutheilen.

2) Die Verwaltung des Badeortes einer besonderen Commission, unter der Oberleitung des General-Gouverneurs der Ostseeprovinzen, zu übergeben.

3) Auf 24 Jahre die Revenüen der abgetheilten Ländereien zu den Bedürfnissen der Anstalt zu verwenden.

4) Aus dem Reichsschatze die Summe von 50,000 Rbl. Banco zum Aufbau eines Badehauses und zu den nothwendigen Erdarbeiten und Anpflanzungen abzulassen.

Auf ein specielles Gesuch des Baron von der Pahlen wurden im Jahre 1839 von Seiner Majestät nochmals 50,000 Rbl. Banco aus dem Reichsschatze dem neu entstandenen Bade zugewiesen.

Somit war das Bad Kemmern zunächst auf 24 Jahre aus der Domainen-Verwaltung übergegangen in die Verwaltung des Ministeriums des Inneren, indem es dem General-Gouverneur der Ostseeprovinzen unterstellt worden war. Nach Ablauf dieser Frist von 24 Jahren wurde von dem General-Gouverneur Fürst Suworow eine Prolongation derselben auf abermals 24 Jahre erwirkt, d. h. also bis zum Jahre 1886. — Durch die Aufhebung des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen ist die Verwaltung des Bades dem Herrn Livländischen Gouverneur unterstellt worden. Von ihm werden der Director, der Badearzt und die übrigen Glieder der Commission, in deren Händen sich die Administration befindet, eingesetzt. Unter der so gestalteten Verwaltung ist von den Ueberschüssen der Badeeinnahmen das Bad sichtlich von Jahr zu Jahr verbessert, vervollkommenet und verschönert worden. Die geringen Mittel aber, die der Verwaltung zu Gebote standen, haben eine wirklich eingreifende Reform, wie sie namentlich auch schon durch die in Folge der Eröffnung der Riga-Tuckumer Eisenbahn sehr gesteigerte Frequenz, erforderlich gewesen wäre, unmöglich gemacht und bieten auch für die Zukunft zu einer solchen wenig Aussichten.

### Topographisches.

An der Grenze von Livland und Kurland zieht sich von der Ostsee aus ein nach Osten und nach Westen von Höhenzügen begrenztes weites Becken in's Land hinein. An der östlichen Grenze dieses Thales fließt die Düna, an der westlichen die Na (kurische) hin, zwischen beiden Flußgebieten liegen namentlich in der Nähe des Meeres große Moore. Der Grund der beiden Höhenzüge wird von Kalkstein gebildet, dem durchweg einzelne größere und kleinere Gypslager eingebettet sind. Ueberlagert sind die Kalkschichten von Thon und den gewöhnlichen Deluvial- und Alluvial-Gebilden, d. h. Sand, Torf, Moorerde, Rasenstein, Findlingsblöcken etc. Beiderseits nun, sowohl westlich wie östlich, entspringen diesen Höhenzügen eine Reihe von Schwefelquellen, östlich sind es namentlich Baldohn, Barbern und Schmarthen und westlich, und zwar viel näher zum Meer, die bedeutend reicheren Quellen von Kemmern.

Kemmern liegt also 5 Werst von der Ostsee entfernt in dem Flußgebiet der kurischen Na, gerade auf der Grenze von Livland und Kurland, und zwar so, daß der bei weitem größere Theil in Livland, der kleinere Theil in Kurland liegt.

Es ist nicht eine Schwefelquelle in Kemmern, sondern viele, speciell namhaft gemacht werden gewöhnlich 5. Ohne Zweifel ließen sich aber durch neue, gar nicht tief gehende, Grabungen noch unendlich viele hervorrufen. Sie sind in ihrer Zusammensetzung übrigens im Wesentlichen sich alle gleich — aus der reichen Zahl der zu erzielenden Quellen läßt sich auf die Unererschöpflichkeit an Schwefelwasser schließen.

Durchschnitten wird das zum Badeort gehörige Areal von der Riga-Tuckumer Eisenbahn, die hier eine Station gleichen Namens mit dem Bade hat. Das Terrain ist eben, aber in

der unmittelbaren Umgebung des Badeortes selbst offenbar sehr fruchtbar, denn die Vegetation ist eine ganz besonders schöne und üppige. In weiterer Entfernung von dem bebauten Theil von Kemmern erstrecken sich Torfmoore in reicher Abwechslung mit schönen Waldungen sowohl von Laub als von Nadelholz bis an die Sanddünen des Meeres hin.

In früheren Jahren ist viel über die climatischen Verhältnisse, namentlich über die große Feuchtigkeit der Luft in Kemmern geklagt worden. In der letzten Zeit sind diese Uebelstände aber durch richtig angelegte Gräben und Trockenlegung der zunächst den Wohnungen gelegenen Sümpfe wesentlich gebessert worden. Und wenn auch heute noch die Luft dort wohl feuchter ist, als im höher gelegenen Binnenlande, so muß man doch in Berücksichtigung ziehen, daß erfahrungsmäßig ein solcher Grad von atmosphärischer Feuchtigkeit unter der Voraussetzung, daß man in gut ventilirten Wohnungen lebt, entschieden kein sanitärer Uebelstand ist. Das läßt sich in feuchten Sommern wohl alljährlich an den Rigaschen Strandorten beweisen. Daß die Wohnungen an denselben in regnerischer Zeit feucht sind, kann wohl Niemand bezweifeln, gesundheitschädlich sind sie aber doch nicht, weil sie eben durch ihre leichte Bauart eine ganz vorzügliche Ventilation haben.

### Allgemeine Beschreibung des Badeorts.

(Hierzu ein Plan.)

Seitdem die Riga-Tuckumer Bahn erbaut ist, wird Niemand wohl mehr, wie früher, auf dem Landwege von dem etwa 10 Werst entlegenen Städtchen Schlock her nach Kemmern kommen. Wir können also unsere Wanderung durch Kemmern jetzt mit

jedem Ankommenden immer nur von der Station Kemmern beginnen. Dieselbe liegt etwa  $\frac{3}{4}$ —1 Werst von dem Centrum des Badeortes entfernt. Wir können den Weg, zuerst am Saume eines Waldes und dann durch eine hübsche Birken-Allee, sehr gut zu Fuß machen. Wir können uns aber auch einem der bei jedem Zuge am Bahnhofe harrenden s. g. Fuhrleute anvertrauen. Allerdings müssen wir im letzteren Falle auf Comfort der Equipage verzichten. Es sind kleine meist einspännige Bauernwäglein, bei denen Kessoren zur Ausnahme gehören, die uns aber doch ohne ernstlichere Beschädigung unserer Gliedmaßen auf dem recht glatten Wege in einigen Minuten zu unserem Ziele bringen. Auf der Hälfte des Weges sehen wir schon rechts und links einzelne kleine bescheidene Häuschen, die theils den wenigen ständigen Einwohnern Kemmern's zur Wohnung dienen, theils auch schon zur Aufnahme von Badegästen bestimmt sind. Links vom Wege kommen dann aber, den Kemmern'schen Krug, der früher eine größere Rolle spielte als jetzt, schon nicht mitgerechnet, ein Paar etwas größere Gebäude, das eine diente bisher unter dem Namen Marien-Hospice zur Aufnahme armer Kranker. Neuerdings ist es vom Besitzer des angrenzenden Hotel's angekauft und niedergerissen worden und soll an der Stelle ein Anbau zum Hotel erstehen. Die beiden andern sind Pensionate, von denen das eine durch seine Größe imponirt. Es ist das neuerbaute Pensionat Annenhof. An der rechten Seite des Weges dagegen sehen wir jetzt durch eine kleine Garten-Anlage vom Wege getrennt, das frühere s. g. Actienhaus, das so lange es diesen Namen trug, sich architektonisch nicht gerade sehr vortheilhaft präsentirte, jetzt aber in den Besitz eines Hotel-Wirthes aus Riga übergegangen sich wohl wesentlich verschönern und vergrößern wird. — Dieses Actienhaus bildete nun bisher das Centrum des gefelligen BADELEBENS, nicht nur in seinen inneren

Räumen, sondern auch in seinem kleinen Garten, in dem sich namentlich Nachmittags das Publikum um die Musik versammelt. Halten wir uns übrigens nicht länger bei dem bereits überlebten Actienhause auf, sondern wandern wir weiter. Unser Weg theilt sich, gerade aus führt eine schöne breite Straße, rechts von einer prächtigen großen Wiese und links von einer kleinen Wiese begrenzt, welche letztere schon gleich durch schöne Baumgruppen und ein durch dieselben durchschimmerndes architektonisch sehr hübsch ausgeführtes Pavillon den Beginn des schönen Parkes anzeigt. Wir lassen zunächst die gerade ausführende Straße liegen und folgen einer schönen Birken-Allee, die uns links von diesem Wege in gekrümmter Linie weiter führt. Sie hat zur linken Seite eine Reihe kleiner ganz sauberer Häuschen, die sämmtlich zu Miethwohnungen für Badegäste bestimmt sind. Rechts dagegen ist sie von einer hübschen Parkanlage (dem s. g. Kronspark) begrenzt, die sich namentlich durch einzelne schöne Bäume auszeichnet. Wir umgehen diesen Park, in dessen Mitte eben das obenerwähnte Pavillon steht, im Bogen immer der Allee folgend, denn eine hohe Flaggenstange macht uns darauf aufmerksam, daß dieser Weg ein besonderes Ziel hat. Wir erreichen es auch bald, es ist das s. g. Kronshaus, ein 2stöckiger Bau mit anstoßenden Nebengebäuden. Er enthält die Wohnungen des Directors und des Badearztes im unteren Stock und im oberen 10 Zimmer, die zum freien Logis für dazu designirte Beamte der Krone bestimmt sind und einen größeren Saal, der zu einer griechisch-orthodoxen Kirche eingerichtet ist. Wir setzen unseren Weg beim Kronshause vorbei fort. Er führt uns im Halbkreise um den obenerwähnten Kronspark herum weiter bis auf das Ende der großen geraden Straße, die wir vorhin der Birken-Allee folgend verließen. Ehe wir diese Straße berühren, sind wir links einer schönen Waldparthie vorübergegangen, die sich uns durch die hinein-

mündenden kleinen Wege, durch ein von leichten Brücken überwölbt an ihrem Rande sich hinschlingendes Bächlein schon gleich als der eigentliche große Kemmern'sche Park kennzeichnet. Dem müssen wir noch später unsere Aufmerksamkeit ganz besonders schenken. Jetzt stehen wir, auf den großen Weg zurückgekehrt, zunächst vor dem Badehause, unstreitig doch wohl dem wichtigsten Punkte in einem Bade. Es macht sich uns schon kenntlich durch den starken Schwefelwasserstoffgeruch in seiner ganzen Umgebung. Von außen hat es gerade nicht was sehr Imposantes, aber wir kennen seinen Werth von innen und urtheilen darum auch nicht über sein Aeußeres. Vis-à-vis dem Badehause sehen wir uns noch eine kleine saubere Trinkhalle an, die nicht nur zum Verschicken des jetzt wohl wenig mehr zum Trinken gebrauchten Schwefelwassers, sondern auch verschiedener anderer künstlicher oder auch natürlicher Mineralwässer bestimmt ist. — Hinter dieser Trinkhalle, unter welcher sich eine der Hauptquellen befindet, schlängelt sich ein breiter Graben, offenbar der Abfluß des überflüssigen Quellwassers, hin, denn er verbreitet nicht nur einen starken Schwefelwasserstoff-Geruch, sondern er ist hier auch abgestaut und zeigt an der Stelle eine große Ansammlung einer gelb-grauen, schmierigen Masse. Es ist das Aufbewahrungs-Reservoir des s. g. Kemmern'schen Schlamms, der von hier aus geschöpft früher mehr als jetzt als Zusatz zu den Bädern benutzt wurde. Wir überschreiten nun die kleine Brücke, die gerade an dieser Stelle den Graben überwölbt. Wir betreten damit den eigentlichen großen schönen Kemmern'schen Park, der sich Werste weit hinzieht. Eine Totalschilderung dieses Parkes können wir nicht besser geben, als indem wir die Worte eines Touristen, der in der Riga'schen Zeitung im Jahre 1878 seine Eindrücke von Kemmern schildert, wörtlich citiren. Er sagt: „Sein (d. h. des Besuchers) Auge — der Farblosigkeit des Strandes müde —

erfrischt sich an den kräftigen Tönen der Landschaft, zu vollen Gruppen schließen sich die Laubkronen der Bäume zusammen. Es ist scheinbar ein ganz anderes Land, das den gewohnten Formen unseres hohen Breitengrades nicht entspricht. Hier ist nichts ärmlich noch dürftig; jede Pflanze hebt sich zu kräftigem Wachsthum: der Lebensbaum wird in der That ein Baum, die Tuja blüht, an der Eiche ranken wilde Schlinggewächse empor. Und durch des Waldes Dichtig ziehen sich sauber gehaltene Pfade mit einladenden Ruhesitzen, bis sich üppig grüne Matten öffnen. Brücken wölben sich über kleine Gewässer. Werste weit wandert man in dieser uns fremdartig reichen und schönen Natur.“

Um das Bild, das wir in allgemeinen Zügen von dem Badeorte zu entwerfen gesucht haben, zu verdeutlichen, ist ein Plan von Kemmern beigelegt, der Einem die Situation recht klar macht. Wir gehen vom Allgemeinen zum Einzelnen über.

### Das Badehaus und seine Einrichtungen.

Das Badehaus ist ein zusammengesetzter Holzbau und besteht a) aus dem alten ursprünglichen Badehause mit einem Flügel für die Apotheke und Verwaltungsräume und einem erst im vorigen Jahre errichteten Anbau mit 10 neuen Badezellen, b) aus einem besonderen Bau für die Freibäder und c) aus dem Maschinen- und Kesselhause. Durch den Haupteingang gelangt man zunächst zur Billet-Casse und zum Zimmer des Directors und des Badearztes und andererseits wieder in den Hauptcorridor, der sich gleich nach rechts und links in die Abtheilungen für Herren und Damen theilt. Dieser breite Corridor ist beiderseits an der Außenwand des Gebäudes, in ihn münden

die nach innen hin gelegenen einzelnen Badezellen, die sämmtlich durch über dem Dach des Coridors gelegene niedrige Fenster ihr Licht erhalten. Sowohl in der Herren- als in der Damen-Abtheilung hat der Coridor außerdem einen directen, abgeschrägten Ausgang in's Freie, um durch dieselben mit den Rollstühlen hineinfahren zu können. Badezellen giebt es nun mit Ausschluß der separat liegenden 19 Wannen für Freibäder seit dem vorigen Jahre 46. Sie lassen manches zu wünschen übrig, nur 10 haben recht gute Kachelwannen, die übrigen Wannen sind durchaus schlecht. Sie sind außerdem eng und haben zu wenig Licht und Luft, da sie nur ein unter der Decke befindliches kleines Fenster haben. Die Ausstattung der Badezellen ist einfach; als recht practisch müssen erwähnt werden die in jeder Zelle befindlichen kleinen Gußeisen-Tischchen, die aus hohlen Röhren bestehen in welche Dampf hineingeleitet wird. Sie dienen zum Erwärmen der Badewäsche. Jede Wanne hat einen Krahn für kaltes und einen für warmes Schwefelwasser. Das in einem Flügel neu angebaute Freibad mit 19 Wannen hat einen gesonderten Eingang von der Rückseite des Badehauses, es bietet sonst übrigens nichts besonders Bemerkenswerthes dar.

Wichtiger dagegen ist die Beschreibung der Einrichtungen des Kesselhauses, der Wasserleitung und der Erwärmung des Wassers. Die Quelle, die ausschließlich alle Wannen speist, liegt dicht neben dem Kesselhause. Sie ist ganz ebenso wie die andere unter der Trinkhalle gelegene Quelle in Fichten-Holz gefaßt und nach außen hin durch Thon und Faschinen vor dem Zutritt von wildem Wasser geschützt. Durch eine Centrifugal-Pumpe wird nun das Wasser aus dieser Quelle in ein 18' hoch stehendes großes Holz-Reservoir gehoben. Aus diesem führt ein Holzröhren-System das kalte Wasser direct in die Wannen, ferner geht aus dem Reservoir eine Gußeisen-Rohrleitung in den Dampf-

kessel um den zu speisen, endlich noch eine dritte Leitung in ein zweites großes Holz-Reservoir. Dieses dient zur Erwärmung des Schwefelwassers und zwar nach folgender Methode: am Boden dieses letzteren Reservoirs mündet ein direct aus dem Dampfkessel kommendes Dampfrohr, durch welches nach Belieben mehr oder weniger freier Dampf direct in das kalte Wasser hineingeleitet werden kann. Es kann dadurch allerdings leicht bis zu jeder beliebigen Temperatur erwärmt werden, aber ein wesentlicher Uebelstand waltet dabei ob. Durch das Hineinbrausen des Dampfes wird die ganze Wassermasse in starke Bewegung gesetzt und es ist unvermeidlich, daß dabei viel Gas, der wirksamste Bestandtheil der Quelle, verloren geht. Selbstverständlich hat nun dieses Erwärmungs-Reservoir noch eine dritte Rohrleitung, die das erwärmte Wasser wieder zu den Bannen führt. Aus dem Dampfkessel endlich geht wieder ein Röhrensystem direct in die Badezellen, um die vorerwähnten Gufeisen-Tischchen mit Dampf zu durchströmen und dadurch nicht nur den Baderaum zu heizen, sondern auch zum Erwärmen der Wäsche zu dienen. Das aus den Badewannen abfließende Wasser wird durch Gräben in einen kleinen Bach geleitet.

### Das Schwefelwasser.

Die verschiedenen Quellen in Kemmern unterscheiden sich nicht wesentlich von einander, sie können darum füglich gemeinschaftlich hier besprochen werden. Das Wasser ist klar, etwas gelblich, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoffgas, trübt sich bei längerem Stehen etwas. Die Temperatur des Wassers beträgt  $6,12^{\circ}$  C. oder  $4,90^{\circ}$  R. Eine von Dr. Kersting vorgenommene Analyse hat folgende Zusammensetzung ergeben:

16 Unzen enthalten an Salzen:

	Mgr.	Gr.
Schwefelsaures Kali . . . . .	6,215 =	0,102
"    Natron . . . . .	34,005 =	0,559
"    Ammoniak . . . . .	1,620 =	0,027
Schwefelsaure Magnesia . . . . .	62,890 =	1,031
"    Kalkerde . . . . .	784,550 =	12,867
Chlorcalcium . . . . .	3,060 =	0,050
Schwefelcalcium . . . . .	9,080 =	0,149
Ausgeschiedener Schwefel . . . . .	1,000 =	0,016
Doppelt kohlensaure Kalkerde . . .	161,600 =	2,650
"    "    Magnesia . . . . .	76,980 =	1,262
"    "    Eisenoxydul . . . . .	3,520 =	0,057
Thonerde . . . . .	4,980 =	0,082
Kieselerde . . . . .	2,537 =	0,042
Organische Materie . . . . .	50,203 =	0,823
Summe der festen Bestandtheile .	1202,290 =	19,717
Schwefelwasserstoffgas . . . . .	0,4716 C.=Zoll.	
Freie Kohlensäure . . . . .	2,2670 "	

Das Kemmern'sche Wasser gehört somit zu den kalten erdig-saliniſchen Schwefelwässern. Es gehört in eine Gruppe mit den deutschen Schwefelquellen Nenndorf, Eilsen, Langenbrücken, Wipfeld, Weilbach und wird an Schwefelwasserstoff-Gehalt nur von den beiden ersteren übertroffen, übersteigt dagegen die anderen alle bei Weitem. Von Aachen dagegen, der bekanntesten s. g. Schwefelquelle, mit dem es im Publicum sehr oft verglichen wird, unterscheidet es sich sehr wesentlich. Aachen ist vor Allem eine warme Quelle (Therme), dann hat es einen hohen Kochsalzgehalt und gar keinen Gyps, der in Kemmern reichlich vertreten ist, dagegen aber wieder enthält es im Vergleich zu Kemmern einen

ganz verschwindend kleinen Procentsatz von Schwefelwasserstoffgas. Es ist eben eigentlich mehr eine Kochsalztherme als ein Schwefelwasser.

Eine Besprechung der physiologischen Wirkungen und der therapeutischen Verwerthbarkeit des Kemmern'schen Schwefelwassers gehört nicht in den Rahmen dieses Büchleins, sondern muß vielmehr einer speciellen wissenschaftlichen Bearbeitung des Gegenstandes vorbehalten bleiben. Hier mag es mir nur gestattet sein aus einem kleinen 1863 erschienenen Schriftchen über Kemmern von Dr. Merkel das Nachstehende zu citiren:

„Es (das Kemmern'sche Wasser) wirkt als Bad angewandt belebend, reizend auf die Haut, auf die Schleimhäute, das Lymphsystem und die Mischungsverhältnisse der Säfte; es bethätigt die Aufsaugung und wirkt dadurch vertheilend auf Anschwellungen und Verhärtungen äußerer und innerer Theile. Die erhöhte Lebensthätigkeit der äußeren Haut wirkt heilsam auf alle Arten chronischer Ausschläge, dyscrasische Geschwüre u. Unterstützt wird diese Wirkung durch den inneren Gebrauch des Wassers, welches in mäßiger Quantität genossen, von den Meisten gut vertragen wird; wo dies nicht der Fall ist, wird der innere Gebrauch anderer Mineralwasser mit den Bädern verbunden. Am wirksamsten zeigt sich das Bad:

- 1) Bei rheumatischen und gichtischen Leiden.
- 2) Bei Neuralgien, die so häufig rheumatischen Ursprunges sind.
- 3) Bei Lähmungen, und zwar besonders bei solchen, die aus rheumatischen Affectionen entstanden sind; indessen habe ich auch bei Lähmungen nach Schlagflüssen sehr günstigen Erfolg gesehen.
- 4) Vorzüglich gut ist die Wirkung gegen scrophulöse Leiden, Augenentzündungen, Drüsengeschwülste, Geschwüre, Flechten, Knochenfraß.

170 Baama 2

- 5) Ganz besonders zu empfehlen ist das Bad gegen secundäre und tertiäre Syphilis, wo dasselbe nur in einzelnen, besonders complicirten, Fällen seine Hülfe versagt.
- 6) Auch bei Störungen des Blutumlaufes, Abdominalplethora, Hämorrhoiden u. wirkt das Bad sehr günstig, indem es die fehlenden Ausscheidungen wieder in Gang bringt.
- 7) Atonische Geschwüre heilen bei den Bädern sehr gut.
- 8) Ausgezeichnet ist die Wirkung gegen die verschiedenen Formen von Flechten, namentlich gegen Eczema und Ecthyma.“

---

### Verwaltungsmaßregeln für die Kurgäste von Kemmern.

Der nachstehende Abschnitt ist ein mit freundlicher Erlaubniß des Autors ausgeführter wörtlicher Abdruck einer von dem vielersfahrenen, hochverdienten, langjährigen Badearzt in Kemmern, Herrn Dr. Koffsky, unter dem obigen Titel herausgegebenen kleinen Brochüre:

Die Zahl der Mineralquellen ist unendlich groß, ihre chemische Zusammensetzung und Heilwirkung überaus mannigfaltig; es wird daher auch das Verhalten der Kurgäste nicht in allen Bädern dasselbe sein dürfen. Die auf unsern Körper stark anregend wirkenden Mineralwässer, zu denen auch die Schwefelquellen gezählt werden, fordern eine strengere Lebensweise, als die milderen, weniger angreifenden.

Die Erfahrung bestätigt, daß zum Gelingen einer Trink- oder Badekur eine regelmäßige Lebensweise und zweckmäßige Diät unerläßlich ist.

Um dieses recht anschaulich zu machen, schicke ich einige erläuternde Worte über die wichtigste Thätigkeit unseres Organismus, nämlich über den Stoffwechsel, voraus.

Die Physiologie, eine Wissenschaft, die die Berrichtungen und Thätigkeiten unseres Körpers nach seinen äußeren Erscheinungen und nach den demselben zu Grunde liegenden Gesetzen betrachtet, lehrt, daß die Bestandtheile unseres Körpers in Ortsbewegungen begriffen sind, die sehr verschieden sein können, nach Form, Richtung, Geschwindigkeit, bewegten Massen und deren physiologischen Leistungen. Diese Bewegungen in ihren speciellen Erscheinungsweisen sind wesentliche Eigenschaften des Lebens; sie erfolgen entweder innerhalb des Körpers selbst, indem ein Molekül (kleines Theilchen) durch Platzveränderung wesentlicher Theil einer andern Körperstelle wird, oder sie bestehen in Wechselwirkung mit der Außenwelt, vermöge der dem Körper neue Stoffe einverleibt oder unbrauchbar gewordene, chemisch verändert, der Außenwelt zurückgegeben werden; diesen Vorgang, die Aufnahme und Abgabe von Stoffen, nennt man Stoffwechsel.

Der Organismus hat das Bedürfniß des Wiederersatzes für die in Form von Ausscheidungstoffen verloren gehenden Körpertheile. Diesem Bedürfniß wird genügt werden durch bestimmte Beschaffenheit und Menge (Qualität und Quantität) der Ersatzstoffe. Alles, was der Körper einnimmt, wird zum Gliede dieses Stoffwechsels, und hat in demselben seinen bestimmten Wirkungskreis.

Nur der normale Stoffwechsel bedingt das gesunde Leben. Wird nun dieses regelrechte Verhältniß gestört, wird das Gleichgewicht der Zufuhr und Abgabe aufgehoben, durch eine dem Körperzustande nicht entsprechende Beschaffenheit der Ersatzmittel oder durch zu große, schwer zu überwindende Massen, so treten Erscheinungen hervor, die man Krankheit nennt; und jede wirkende

Ursache, die im Stande ist, dieses Mißverhältniß zu heben und den normalen Vorgang wieder herzustellen, wird zum Heilmittel.

Das Schwefelwasser nun wirkt vorzugsweise bethätigend auf den Stoffwechsel und nur durch diese Eigenschaft ist die Heilung so zahlreicher chronischer Leiden erklärbar; es regt die Functionen der Organe an und macht den Körper empfänglicher für äußere Einflüsse. Da nun durch diese gesteigerte Thätigkeit auch die Ausscheidung krankhafter Stoffe beschleunigt wird, so dürfen die zum Wiederersatz dienenden Nahrungsmittel, ihrer Beschaffenheit und Menge nach, nur solche sein, die nicht störend auf den angeregten Stoffwechsel wirken.

### Wahl der Zeit und Vorbereitung zur Brunnenkur.

Es ist nicht möglich, hier für alle Fälle das Verhalten des Kurgastes im Badeorte festzustellen, und bezwecken diese Zeilen daher nur die allgemeinen Regeln hervorzuheben, damit nicht durch gänzliche Unkenntniß der Lebensweise während des Gebrauchs eines Mineralwassers Fehler begangen werden, die die Kur nicht allein stören, sondern zu unvollkommenen und ungünstigen Heilergebnissen führen.

Man wählt am zweckmäßigsten zum Gebrauche der Mineralwässer die Sommermonate, weil während dieser Jahreszeit alle diätetischen Mittel vereint im ganzen Umfange ihre Anwendung finden können. Die milde Luft, der fleißige Aufenthalt und die Bewegung im Freien, die belebenden Eindrücke der Natur, die Beschaffenheit der Nahrungsmittel und nicht minder Erheiterungen, Zerstreuungen, Kunst- und Naturgenüsse bieten insgesammt mächtige Hebel, die zur Bekämpfung materieller und psychischer Störungen beitragen und erheiternd und belebend auf den Geist und Körper wirken.

Bei dringenden Krankheitsfällen kann der Gebrauch des Mineralwassers auch zu jeder andern Jahreszeit, selbst im Winter, gestattet sein.

Alte, schwächliche, gichtische und rheumatische Personen, deren Körper sehr empfindlich ist, wählen die wärmere Zeit des Sommers, kräftigere, zu Congestionen geneigte, die gemäßigtere. Da die Saison in Remmern, der klimatischen Verhältnisse wegen, von kurzer Dauer ist, kann hier solch eine Wahl nicht stattfinden und ist die geeignetste Zeit zum Besuche des Bades die Mitte des Junimonats.

Eine sogenannte Vorkur ist unnöthig; der Kranke regele einige Zeit vor dem Besuche des Bades seine Lebensweise, schwäche sich nicht durch geistige Arbeiten oder körperliche Anstrengungen und sei mäßig in materiellen Genüssen.

Die Reise in's Bad sei nicht forcirt; die Garderobe so eingerichtet, daß sie beim Wechsel der Temperatur den nöthigen Schutz bietet.

Nach der Ankunft im Kurorte erhole sich der Patient je nach seinem Kräftezustande, stelle sich dem Badeärzte vor, und erst nachdem er sich mit diesem berathen und die nöthigen Instructionen empfangen, beginne er die Kur.

### Die Trinkkur.

Es ist durchaus nicht erforderlich, daß jeder Badegast auch Mineralwasser trinke, ja wenn man dasselbe entbehren kann, der Krankheitsfall kein dringender ist, und die Verhältnisse es überhaupt gestatten, so ist es besser, das Trinken, namentlich eines starken Wassers, der Badekur voranzuschicken oder dieser nachfolgen zu lassen. Die milder wirkenden alkalischen muriatischen Säuerlinge wie auch die alkalischen Eisensäuerlinge machen hiervon

eine Ausnahme; sie bilden in einzelnen Fällen ausgezeichnete Unterstützungsmittel der Bäder. Für schwächliche, blutarme Individuen ist ebenfalls der gleichzeitige Gebrauch der Molke von großem Nutzen.

Die Mineralwässer und Molken werden Morgens früh bei nüchternem Magen getrunken. Das jedesmalige Quantum, die Pausen zwischen jedem Glase, die Körperbewegung, die Zahl der Gläser und die Dauer der Kur, hängt von der Individualität, von der Krankheitsform, von der Wirkung des Wassers und von der Verdauungskraft ab und wird in jedem einzelnen Falle vom Badearzt bestimmt. Personen, die das Trinken bei nüchternem Magen nicht vertragen oder sehr empfindlich gegen die frische Morgenluft sind, dürfen vorher eine halbe Tasse schwarzen Kaffee genießen oder eine andere Tageszeit wählen; dasselbe gilt auch von der Badefur. Man beginnt nicht beide Kuren an demselben Tage; ich lasse gewöhnlich erst einige Bäder nehmen, um mich von der ersten Einwirkung zu überzeugen und verordne dann die Trinkfur.

### Die Badefur.

Zu den Bädern benutzt man die Früh- und Vormittagsstunden, kann aber auch, wenn die Umstände es fordern, ohne Nachtheil 3 bis 4 Stunden nach dem Mittagessen baden. Bei gleichzeitigem Trinken kommt dieses zuerst in Anwendung und frühestens eine Stunde darauf darf das Bad genommen werden; aber auch nur dann, wenn der Kurgast sich ganz leicht fühlt, und keine Empfindung von Vollsein im Magen wahrnimmt; sonst ist es gerathener, erst nach dem Frühstücke in's Bad zu gehen.

Die Bäder kommen als Halb- und Vollbäder in Anwendung; bei ersteren reicht das Wasser bis zur Herzgrube, bei letz-

teren deckt es die Schultern. Der Kopf darf nur ausnahmsweise genäßt werden, z. B. bei einigen Hautausschlägen.

Die Badestunde, die Dauer und Temperatur der einzelnen Bäder und die Zahl derselben, hängt ebenfalls von der Constitution, vom Alter, Geschlecht, von der Krankheitsform und von der Wirkung der Bäder ab. Es kann aus diesem Grunde auch in keinem Falle im Voraus über die Zahl der erforderlichen Bäder bestimmt werden.

Der Kurgast komme nicht ermüdet oder erhigt in's Bad, erhole sich einige Minuten, steige allmählich, nicht rasch und ja nicht bei transpirirendem Körper in die Wanne. Während der ersten Minute reibe er den Körper mit den Händen ab, um ihn vom Staube und der Hautschmiere zu reinigen; alsdann verhalte er sich aber mehr ruhig. Nach kurzer Zeit bilden sich in Form von kleinen Perlen Gasbläschen auf der Haut, deren Inhalt (Schwefelwasserstoffgas) von der Haut aufgesogen werden soll, was beim unruhigen Verhalten und Reiben im Bade verhindert wird. Ist die Haut gesättigt, d. h. wenn sie genug von diesem Gase aufgenommen hat, so bildet sich in der Mehrzahl der Fälle, namentlich bei den Damen, eine sogenannte Gänsehaut, die von Frösteln begleitet ist. Wenn diese letzteren Erscheinungen, die gewöhnlich in den ersten Bädern früher und auffälliger einzutreten pflegen, sich zeigen, so muß der Badende die Wanne verlassen. Er trockne den Körper mit gewärmten Tüchern ab, kleide sich langsam an und halte sich nicht zu lange in dem, mit Dämpfen angefüllten Baderaum auf. Personen, deren Haut nach dem Bade zur Transpiration neigt, oder die schwächerer Constitution sind, begeben sich direct in ihre Wohnung und ruhen  $\frac{1}{2}$  bis 1 Stunde aus. Kräftige, weniger schwere Kranke dürfen bei gutem Wetter eine kleine Promenade machen.

Gewöhnlich schon während der ersten Bäder, aber auch im Verlaufe der Kur, treten in Folge der Einwirkung des Schwefelwassers verschiedene Erscheinungen auf, wie: Uebelkeiten, Erbrechen, Congestionen, Schwindel, Steigerung der Schmerzen, Erregung früher dagewesener Leiden, Hautausschläge ic. Diese Zufälle dürfen den Patienten nicht beunruhigen, die meisten derselben sind als erwünschte Zeichen zu betrachten und vorübergehend.

Ueber dergleichen Erscheinungen ist der Kurgast verpflichtet, dem Badearzt zu berichten, weil sie oft wichtige Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Krankheitsfalles geben und nicht selten eine Modification der Kur erheischen. Werden die genannten Erscheinungen durch die Fortsetzung der Bäder gesteigert, so wird das einstweilige Aussetzen des Bades nothwendig, was aber durchaus nicht als nachtheilige Unterbrechung der Kur betrachtet werden darf, wie man fälschlich glaubt.

Jede Ueberreizung bringt Nachtheil, daher Personen, auf die das Bad sehr erregend einwirkt, nur einen Tag um den andern baden dürfen und auf diese Weise die ganze Kur mit günstigem Erfolge beenden können.

Während der Schwangerschaft ist der Gebrauch der Schwefelbäder durchaus nicht anzurathen; in den ersten Monaten derselben sogar gefährlich. Die Periode und Hämorrhoidalblutungen fordern ein Aussetzen des Bades.

Sichtliche und überhaupt schwer Kranke thun besser, bei sehr schlechtem, nassem und kaltem Wetter nicht zu baden.

Da in Kemmern die zweckmäßige Anordnung getroffen ist, daß der Badearzt ununterbrochen während der Badestunden im Badehause anwesend ist, so kann er in jedem Augenblick vom Badegaste zu Rathe gezogen werden.

## Die Diät.

Sie bezieht sich auf die Nahrungsmittel und Getränke, deren Qualität und Quantität, und auf die Lebensweise im weiteren Sinne. Was erstere, die Beschaffenheit der Nahrungsmittel, anbelangt, so ist eine genaue Angabe der einzelnen Speisen und deren Bereitungsweise hier nicht näher zu erörtern, weil die Küche in Klemmern unter Controle des Arztes steht, und nur Speisen auf die Tafel kommen oder verabfolgt werden, die sich mit den Mineralwässern und dem Wesen der Krankheit gut vertragen. Den Genuß von saurer Milch und Erdbeeren unterlasse man lieber, weil er oft Störungen der Verdauung verursacht. Ganz frische Butter beim Kaffee und Thee, mit gut ausgebackenem Weißbrod, mäßig genossen, ist in der Regel gestattet.

Beinahe noch mehr als die Qualität, verdient die Quantität der Genußmittel Beachtung und ist hier besonders Mäßigkeit zu empfehlen. Das Bedürfniß nach Nahrung und der Appetit werden ohnehin schon durch den Aufenthalt und die Bewegung in frischer Luft gesteigert und es wird daher um so schwerer, das richtige Maaf zu halten. Besonders haben Personen, die an Verdauungsschwäche leiden, sich vor diätetischen Excessen zu hüten, weil bei diesen leicht gefahrdrohende Zufälle eintreten.

Von den Getränken gilt dasselbe.

Kaffe und Thee sind die allgemeinsten und passendsten Getränke während des Gebrauchs der Mineralwässer; eine große Tasse Kaffe Morgens und eine kleine nach dem Essen ist das richtige Maaf, das nicht überschritten werden darf.

Personen, die gewöhnt sind, beim Mittagessen Wein oder Bier zu trinken, ist es gestattet auch während der Kur, einen leichten, milden, von Säure freien, rothen oder weißen Wein oder Champagner zu genießen.

Alten und schwächlichen Leuten ist der mäßige Weingenuß sogar anzurathen, zur Bethätigung der Verdauung. Es kommt hier aber hauptsächlich die Zeit und die Menge des Genusses in Anschlag. Wein, Champagner oder Bier darf nur während des Mittagessens in Portionen von 1 bis 2 Weingläsern genossen werden; zu jeder andern Tageszeit und in größerer Quantität schaden sie und wirken störend auf die Kur.

Der Kurgast darf nicht glauben, daß ihm ein übermäßiger Genuß an Speise und Trank nichts schade, wenn er keine augenblickliche Verschlimmerung seines Körperzustandes wahrnimmt; wie die Erfahrung vielfach gelehrt hat, bleiben die nachtheiligen Folgen selten aus.

Der Genuß des Selter- und Sodawassers ist jedem Kurgaste erlaubt, aber nicht während der Mahlzeit.

Neben der Regulirung der materiellen Genüsse ist auch eine zweckentsprechende Lebensweise im weiteren Sinne anzurathen.

Nachdem der Kurgast um 6 oder 7 Uhr Morgens aufgestanden ist, wird sein Verhalten verschieden sein, je nachdem er bloß trinkt oder badet; in ersterem Falle giebt der Badearzt jedem die specielle Vorschrift.

Badet er nur, und zwar erst nach dem Frühstücke, so mache er sich erst im Freien Bewegung, die mit Ruhe abwechseln kann und nicht bis zur Ermüdung führen darf.

Ueberhaupt sind wiederholte Spaziergänge im Laufe des Tages, je nach dem Kräftezustande eines jeden, dringend anzupfehlen; sie tragen zur Bethätigung des Stoffwechsels wesentlich bei.

Ferner halte sich der Patient, so weit es möglich ist, frei von Sorgen und trüben Gedanken, suche Erheiterungen und Zerstreuungen, nehme Theil an allen Vergnügungen und ziehe

sich nicht in die Einsamkeit zurück. Die Vormittagsstunden verbringe er in heiterer Gesellschaft oder beschäftige sich mit angenehmer Lectüre oder mit irgend einem unterhaltenden, aber nicht angreifenden oder aufregenden Spiele.

Das Schlafen am Tage ist nur denjenigen untersagt, die an Vollblütigkeit und Congestionen leiden; alte und schwächliche Personen, sie mögen daran gewöhnt sein oder nicht, dürfen, wenn sie sich ermüdet fühlen, besser vor als nach dem Mittagessen ohne Gefahr  $\frac{1}{2}$  bis 1 Stunde schlafen. Der Mehrzahl bekommt die Vormittagsruhe besser, weil bei gefülltem Magen leichter Congestionen einzutreten pflegen und der Kranke sich überhaupt schwerer fühlt.

Kemmern bietet den Gästen durch seine herrlichen Anlagen und Promenaden, durch eine selten üppige Vegetation der mannigfaltigsten Bäume, Sträucher und Pflanzen, wie auch durch gute Musik und Vergnügungen verschiedener Art, Unterhaltung und Zerstreuung genug, um die Zeit angenehm zu verbringen.

Das Kartenspiel zum Vergnügen oder um die Zeit zu kürzen, mag immerhin gestattet sein, wenn der Kranke nicht über 3 Stunden am Spieltische sitzt, wenn das Spiel kein aufregendes ist, dasselbe nicht bis in die Nacht hinein fortgesetzt und die Ruhe dadurch gestört wird.

Auch ist das Tanzen in Kemmern nicht ausgeschlossen, wenn das richtige Maaß eingehalten wird. Es bleibt jedenfalls in den Kurorten ein Hauptvergnügen für die leicht erkrankten jungen Kurgäste, trägt viel zur Erheiterung des gesammten Badepublikums bei und bringt, mäßig genossen, wol selten Nachtheil.

Man tanze ein Mal wöchentlich, wähle eine frühere Abendstunde, vermeide sehr erhitende Tänze und ende präcise um  $9\frac{1}{2}$  Uhr, damit die Patienten noch Zeit behalten, sich

gehörig zu erholen und zur gesetzlichen Stunde (10 Uhr) zur Ruhe kommen. Leider vergessen die Kurgäste nur zu oft, daß Remmern ein Heilort und kein Vergnügungsort ist.

Besonders hüte der Kranke sich vor Erkältungen, die zu den gefährlichsten Einflüssen gehören; er kleide sich Morgens und gegen die Abendstunden der Temperatur gemäß und halte sich spätestens bis 8 Uhr im Freien auf; um diese Zeit wird in der Regel die Luft feucht und rauh.

Ein Haupterforderniß bleibt die Regelmäßigkeit der Lebensweise. Der Patient stehe zur bestimmten Zeit auf, halte pünktlich die Trink-, Bade- und Eßstunden und begeben sich um 10 Uhr zur Ruhe.

Nach beendeter Kur beobachte man noch 2—3 Wochen lang die gegebenen Vorschriften und gehe dann allmählich zur gewohnten Lebensweise über.

## Tarif der Badeverwaltung.

		Rbl.	Kop.
Für sieben auf einander folgende einfache			
Schwefelbäder	}		
in einer Kachelwanne .		5	50
in einer Thonwanne .		4	50
in einer Holzwanne .		3	50
" ein einzelnes Schwefelbad	}		
in einer Kachelwanne .		1	—
in einer Thonwanne .		—	85
in einer Holzwanne .		—	70
" sieben auf einander folgende			
Schlamm-bäder	}		
in einer Thonwanne .		10	—
in einer Holzwanne .		8	—
" ein einzelnes Schlammbad	}		
in einer Thonwanne .		1	50
in einer Holzwanne .		1	30
" einen Schlammumschlag . . . . .		—	20
" eine Douche . . . . .		—	20
" ein Fußbad . . . . .		—	30
" eine Tonne Schwefelwasser aus dem Quell . . . . .		—	30
" einen leinenen Wanneneinsatz	}		
für eine Woche . . . . .		—	75
für einen Tag . . . . .		—	15
" einen Rollstuhl wöchentlich bei einstündigem täglichen Gebrauch . . . . .		1	—
" einen Rollstuhl pro Stunde	}		
während der Badezeit . . . . .		—	25
außer der Badezeit . . . . .		—	15
" die Musik wöchentlich . . . . .		—	80
" die Benutzung des Kurhauses wöchentlich . . . . .		—	20
" die Armen wöchentlich . . . . .		—	20

Anmerk. 1. Die drei letztgenannten Beiträge werden für drei Tage und darüber zum Vollen, für weniger als drei Tage gar nicht gezahlt. Auf ausgereichten Eintrittskarten werden die geleisteten Zahlungen quittirt.

Anmerk. 2. Beim Bademeister und der Badefrau sind zu haben:  
 Laken für wöchentlich . . . . . 50 Kop.  
 " " täglich . . . . . 10 "  
 Handtücher für wöchentlich . . . . . 25 "  
 " " täglich . . . . . 5 "

## Wohnungsverhältnisse.

An keinem Umstande ist der von Jahr zu Jahr fortschreitende Aufschwung des Bades so sichtlich zu erkennen, als an den Wohnungsverhältnissen. Es ist noch nicht gar zu lange her, daß außer dem Actienhause, in dem übrigens nur Herren Unterkommen finden konnten, nur zwei bescheidene Pensionate und der Krug den angereisten Patienten Logis und Kost boten. Außerdem konnte man in einzelnen mehr oder weniger entlegenen Häuschen kleine Wohnungen miethen und sich selbst beköstigen. Jetzt ist in der Beziehung anders gesorgt für's Publicum. Ein neues großes Hotel und Pensionat „Annenhof“ ist entstanden. Dieses Etablissement besteht aus drei 2stöckigen Gebäuden, von denen das erste 20 nummerirte Quartiere, theils einzelne Zimmer, theils Familienwohnungen enthält und mit mehreren Veranden ausgestattet ist, das zweite sogar 36 solche Quartiere bietet und das dritte ein Hotel mit Speisesaal, Billard-, Lese- und Musikzimmer, 13 Logirzimmern und zwei sehr großen Veranden bildet. Eben so wird das alte Actienhaus dadurch, daß es in den Besitz eines gewandten Rigaschen Hotelwirthes übergegangen ist, auch von Grund aus umgebaut, vergrößert und zu einem wirklichen Hotel eingerichtet. Außerdem giebt es noch ein Schlichtes, Pohlmannsches und Waltersches Pensionat, jedes mit 20—30 Nummern. Endlich werden noch in jedem Jahre neue kleine Privathäuschen aufgebaut, in denen sich die Badegäste Wohnungen von 2—4 Zimmern miethen können. Solchen selbstständig wirthschaftenden Patienten wird die Beköstigung von den verschiedenen Pensionaten geboten und zwar wird in solchen Fällen für das Mittagessen durchschnittlich 15—20 Rbl. monatlich oder 50—60 Kop. täglich gezahlt. Die Preise der Pensionate schwanken je nach dem, was geboten wird, zwischen 14—20 Rbl.

wöchentlich für jede Person. Die Privatwohnungen endlich werden im Durchschnitt mit 10—15 Rbl. pro Zimmer für die einzelne Saison, auf die man dort gewöhnlich 5—6 Wochen rechnet, bezahlt. Zu wesentlich billigeren Preisen können anspruchslöse Patienten sich auch im Kruge einmieten.

In diesem Abschnitt muß schließlich noch erwähnt werden, daß eine bestimmte Zahl von Civil- sowohl als Militär-Beamten auf Vorstellung der hohen Krone in dem s. g. Kronshause freie Wohnung erhält für die Zeit der Badesaison.

### Fürsorge für die Armen.

Von jeher ist es Bestreben der Verwaltung von Kemmern gewesen, unbemittelten Kranken in möglichstem Umfange kostenfreie Benutzung der Bäder zu bieten. In früheren Jahren entstanden dadurch viel Inconvenienzen für die Kranken aus besseren Ständen. Neuerdings hat die Verwaltung, indem sie ebenso liberal in der ihren Kräften entsprechenden Ertheilung von Freibädern war, doch den gerechten Ansprüchen des übrigen Publicums dadurch Rechnung getragen, daß sie eine specielle Abtheilung im Badehause für die Freibäder eingerichtet hat. Aber nicht nur die Badeverwaltung selbst sorgt für die Armen. Es wird auch anderweitig für dieselben gesorgt. So zahlt das Armen-Directorium in Riga regelmäßig in jedem Sommer für zwei Patienten, die der Kemmern'schen Bäder bedürftig sind. Außerdem existirt eine Wagen'sche Stiftung gleichfalls zum vollen Kurgebrauch in Kemmern für zwei Kranke bestimmt. Dieselbe wird von der literarisch-praktischen Bürgerverbindung in Riga vergeben. Eine ganz besondere Wohlthat aber wird den Armen durch das Marien-

Hospice geboten, eine Anstalt, in der 30—40 armen Kranken in jedem Sommer außer den freien Bädern auch Logis und Beköstigung geboten wird. Dieses Institut ist zur Zeit, als der Baron Lieven General-Gouverneur der Ostseeprovinzen war, auf Anregung des damaligen Directors des Bades in's Leben getreten. Durch eine einmalige Collecte wurden zunächst die Mittel zur Anschaffung des Hauses beschafft. Zu seiner Erhaltung wurde denn jedem zahlenden Badegast ein kleiner Zuschlag zu seiner wöchentlichen Abonnementszahlung eingerichtet. Außerdem bildet eine wesentliche Einnahme des Institutes ein Concert, Bazar, Verloosung oder dergleichen, das regelmäßig ein Mal im Sommer zum Besten des Armenhauses arrangirt wird. Die Verwaltung des Marien-Hospice ist immer in den Händen des jedesmaligen Bade-Directors. Wie oben erwähnt, lag dasselbe früher gerade vis-à-vis dem Actienhause an der großen Straße. In sehr richtiger Berücksichtigung des nicht immer ästhetischen Anblickes, den die armen Kranken dadurch fortwährend dem in dem Garten des Actienhauses ambulirenden und sich amüsirenden Publicum darboten, ist die jetzige Bade-Verwaltung darauf bedacht gewesen dieses Armenhaus an einen anderen Ort zu verlegen. Sie hat das Haus, das ohnehin schon recht baufällig war, dem Besitzer des angrenzenden Hotels verkauft, es ist auch bereits niedergedrückt, und hinter dem Actienhause, im Walde, wird für das Marien-Hospice ein neues Haus erbaut.

Wenn auch nicht gerade zur Armen-Versorgung gehörig, so muß doch immerhin hier auch erwähnt werden des Beneficium, das eine Reihe von Krons-Beamten auf specielle Vorstellung von ihren zuständigen Instanzen genießt, indem sie in dem s. g. Kronshause freies Logis für die Zeit ihrer Badefur erhalten.

## Zerstreuungen und Vergnügungen.

Auch nach dieser Richtung hin sucht die Verwaltung bei den ihr knapp zugemessenen Mitteln das Möglichste zu leisten. In erster Reihe dient wohl einem badenden Publicum der schöne Park mit seinen prächtigen Spaziergängen zur Zerstreuung. Ihn stets in Ordnung und sauber zu halten, ist sichtlich das Bemühen der Verwaltung. Wenn doch noch Manches zu wünschen übrig bleibt, so liegt es eben wieder an dem Mangel an Mitteln. — Die geselligen Zerstreuungen und Vergnügungen, ohne die ein BADELEBEN ja geisttödtend wäre, concentrirten sich bisher in dem Actienhause und um dasselbe herum. In demselben befinden sich außer einer Zahl von 17 Logzimmern ein Ball- und Musiksaal, Lese- und Conversationszimmer, ein Speisesaal mit Restauration, in welchem letzteren die Badegäste täglich an gemeinschaftlicher Table d'hôte speisen können. Hat dieses Etablissement nun auch aufgehört Actienhaus zu sein, so wird es doch wohl immer das gesellige Centrum bleiben, um so mehr als der neue Besitzer wesentliche bauliche Veränderungen an demselben vorzunehmen gedenkt. Hier vereinigt sich täglich am Nachmittag auf einige Stunden das ganze Badepublicum in bunten Gruppen um die Musik. Sonntags schließt sich wohl auch daran oft ein bescheidenes Tanzvergnügen im großen Saale des Actienhauses. Hier werden aber auch mehrmals im Sommer Extra-Concerte von durchreisenden Künstlern und Künstler-Gesellschaften gegeben, die von Riga, respective von Majorenhof oder Dubbeln aus immer auch Kemmern besuchen und dann eine Menge von Tagesgästen aus den benachbarten Strandorten heranlocken. Das giebt dann ein buntes Treiben in Kemmern. In dem Actienhause wird auch immer am 6. Juli ein großes Fest gefeiert mit einem solennem Mittagessen, darauf folgendem Concert, mitunter auch

Lanz, Feuerwerk, Illumination etc. Es ist das der Stiftungstag des Bades.

Die ständige Musik-Capelle erfreut aber nicht nur Nachmittags das Publicum, sie spielt auch jeden Morgen von 6—8 Uhr an der Trinkquelle bei dem Badehause.

In dem Actienhause ist auch für andere Zerstreuungen, wenn auch in bescheidenem Maaße, gesorgt. Musikalischen Badegästen steht dort ein Clavier zur Verfügung, neuerdings wird sogar, da das dem Bade selbst gehörige schon gar zu alt ist, für den Sommer immer ein Flügel angemiethet. In dem Lesezimmer liegen einige Zeitschriften aus und befindet sich sogar eine kleine Bibliothek, deren freie Plätze in dem Glaschrank freilich recht sehnsüchtig nach Wohlthätern umschauen, denn eine Completirung derselben ist nur durch Schenkungen möglich. Für Kartentische mit Zubehör ist natürlich auch gesorgt.

### Die zu Ausflügen geeignete Umgebung Kemmern's.

Wenn bei der Beschreibung ausländischer Bäder auch immer von den zu Ausflügen in der Nachbarschaft geeigneten Punkten die Rede ist, so versteht man darunter wohl meist besondere Naturschönheiten. In diesem Sinne kann Kemmern freilich nur nach der einen Seite was bieten, das ist die Gegend um Tuckum herum. Dieses kurische Städtchen ist mit der Eisenbahn von Kemmern aus in etwa 50 Minuten zu erreichen. Vertraut man sich dort einem jüdischen Fuhrmann an, so kann man allerdings in einigen Stunden eine genussreiche Tour auf den Hüningsberg, Schloß Durben etc. machen.

Leichter zu erreichen von Kemmern und aus Geselligkeits-Rücksichten wohl auch mehr besucht sind die Rigaschen Strandorte, namentlich Dubbeln und Majorenhof, die im Sommer ein so eigenthümlich buntes Leben und Treiben darbieten. Ja, es giebt sogar Kranke, die es vorziehen an einem dieser Orte zu leben und täglich zu ihren Bädern nur nach Kemmern zu fahren. Mit Eröffnung der Eisenbahn ist das ja auch möglich, ob es der Gesundheit aber zuträglich ist und ob der Gebrauch der Bäder bei diesem Modus auch denselben Erfolg hat, wie bei stillem ruhigen BADELEBEN an Stelle und Ort, erscheint wohl mehr als zweifelhaft.

Von großer Bedeutung für Kemmern ist aber die Nähe und leichte Erreichbarkeit von Riga. Es sind 2 Stunden Eisenbahnfahrt und 3 Mal am Tage gehen Züge hin und ebenso zurück. Mitau dagegen ist schon schwerer zu erreichen, man muß entweder über Riga fahren oder von Dubbeln aus das die Na bis Mitau hinaufgehende Dampfboot benutzen. Wer ein speciellcs Interesse hat auch einmal den Flecken Schloß kennen zu lernen, der kann sich diesen Genuß von Kemmern aus durch eine Eisenbahnfahrt von 20 Minuten verschaffen. Ob seine Enttäuschung oder die Bewunderung der ehrlichen Bewohner Schloß's dabei größer sein wird, bleibt fraglich. Einen anderen Ausflug aber mit Pferden kann man noch denjenigen Besuchern Kemmern's empfehlen, die Sinn für den Strand überhaupt oder aber speciell für die Beschauung des Rigaschen Strandlebens vom wirklichen Strande aus haben. Von Kemmern aus fährt man 5 Werst in ganz gerader Richtung bis zum Meere. Hier kann man unterhalb der Düne, hart an den Wogen der Ostsee auf dem wie eine Diele so ebenen Sande viele Werste weit hinfahren und alle die Strandorte Raugern, Affern, Carlsbad, Dubbeln, Majorenhof, Edinburg, Bilderlingshof an sich vorüberwandern

lassen, die sich von hier aus in originellster Weise zunächst nur in einer unabhsehbaren Reihe von Badehütten präsentiren. Abends aber ist dieses eintönige Bild in eigenthümlicher Weise belebt durch Tausende von lustwandelnden Strandbewohnern.

### Was könnte aus dem Bade Kemmern gemacht werden?

Nachdem wir im Vorstehenden allen denjenigen, die sich für Kemmern interessiren, die es entweder zur Herstellung ihrer Gesundheit auffuchen wollen oder auch als muntere Touristen einmal einen Blick in ein livländisches Badeleben thun wollen und eine für unsere Verhältnisse schöne Vegetation sehen wollen, nachdem wir allen Diesen einen kurzen Wegweiser gegeben haben, wie ihn alle Badeorte der Welt zu haben pflegen, mag die als Aufschrift dieses Abschnittes dienende Frage auffallend erscheinen. Denjenigen, die von langen Leiden dort die gewünschte Hülfe gefunden haben, mag eine solche Frage besonders befremdlich erscheinen, sie sind eben mit Kemmern zufrieden, sie haben ihren Zweck erreicht und dabei sich eines schönen Sommeraufenthalts in prächtiger Waldgegend und in angenehmer Gesellschaft erfreut. Anderen dagegen mag die Frage auffallend erscheinen, weil ihnen das bunte Treiben in Kemmern, wie sie es bei einer Sonntags-tour, die sie im Sommer dahin gemacht haben, imponirt hat, weil sie sich die Zahl von 1000 Kurgästen in einer Saison haben nennen lassen und dabei denken, nun, das ist für ein baltisches Bad doch aller Ehren werth, was will man denn da noch verbessern? Sie stecken eben in der vorgefaßten Meinung, daß man bei uns doch natürlich nicht denken dürfte an Bauten,

Bequemlichkeit der Einrichtungen, Eleganz der Bäder u., wie sie in großen Weltbädern geboten werden. Das sei doch immer nur jenseits der Grenze zu finden, Leute, die das nöthig haben oder das suchen, die müssen eben in's Ausland gehen. Livland kann doch stolz darauf sein, daß es ein solches Bad wenigstens hat, damit muß es denn aber auch zufrieden sein. Daß die ersteren sowohl wie die letzteren in einem Vorurtheile stecken, daß Kemmern richtig ausgenutzt, der leidenden Menschheit wohl noch ganz Anderes und Vielseitigeres, namentlich auch in rein medicinischer Beziehung, bieten könne, als bisher geschehen ist, das sollen die nachstehenden Zeilen klar legen. Sie sollen die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die ein Interesse haben für das Aufblühen unseres baltischen Lebens, auf ein zukünftiges Bad Kemmern lenken, wie es wohl manchem ausländischen Bade ebenbürtig zur Seite stehen könnte.

Daß Kemmern eine sehr wirksame Heilquelle ist, ist Publicum und Aerzten, wenigstens in nicht allzuweiter Entfernung von dem Badeorte, schon lange bekannt. Was für ungeahnte Schätze aber die Natur der ärztlichen Thätigkeit dort noch zur Verfügung stellt und in welcher Weise das altbekannte Schwefelwasser in viel ersprießlicherer und rationellerer Weise, als bisher, ausgenutzt werden könnte, das war bis vor Kurzem weder dem Publicum noch ferner stehenden Aerzten, noch auch der bisherigen Badeverwaltung bekannt.

Das Verdienst, sich eingehender mit dem Bade Kemmern resp. mit der vollen wissenschaftlichen Ausnutzung des daselbst von der Natur Gebotenen beschäftigt zu haben, gebührt einem Consortium von Männern, das im Jahre 1876 zusammentrat ohne irgend welche speculativen Absichten, lediglich zu dem Zwecke, eine Reform und Umgestaltung des Bades Kemmern nach den

Anforderungen der modernen Balneologie zu Wege zu bringen. Von vorn herein war dieses Consortium von der Ueberzeugung ausgegangen, daß zur Realisirung eines solchen Planes große Geldmittel erforderlich sein würden, daß die hohe Krone, in deren Verwaltung das Bad bisher steht, darum nicht im Stande sei, sie in's Leben zu rufen, da sie nach der ersten Fundirung dem Bade nie Zuschüsse hat zukommen lassen und es auch für die Zukunft entschieden nicht beabsichtige, vielmehr das Princip aufrecht erhielt, daß das Bad sich selbst erhalten müsse. Das Consortium konnte also seine Pläne nur darauf basiren, daß es ihm gelingen würde die Abtretung des Bades von der Krone an eine Privatgesellschaft zu erwirken, die im Stande wäre mit größeren Capitalien seine Pläne zu realisiren.

Bevor das Consortium sich aber um die Exploitrung des Bades bei der hohen Krone bewerben konnte, mußte es sich selbst in erster Reihe ein detaillirtes Project aufstellen über die Art und Weise der Reform, die es in Kiemern anstreben wollte. Zu dem Zweck nahm das Consortium sehr gründliche, eingehende Vorarbeiten, Quellen-Untersuchungen, Terrain-Untersuchungen 2c. vor, zu denen es sich die Genehmigung des Herrn Ministers erwirkt hatte. Es delegirte auf seine Kosten einen Arzt in's Ausland zu speciellem Studium der ausländischen Bäder mit Berücksichtigung der Arbeiten für Kiemern. Das Resultat dieser Bade-Studienreise sowie der verschiedenen Localuntersuchungen in Kiemern war nun ein wissenschaftlich ausgearbeitetes Project. In der zum Zweck eines Vortrages in der Gesellschaft practischer Aerzte zu Riga umgearbeiteten Form ist dieses Project von dem Consortium auch durch den Druck veröffentlicht worden. An der Hand dieser Brochüre (Balneologische Mittheilungen mit specieller Berücksichtigung des Bades Kiemern von Dr. Holst) wollen wir

die Reformen, die von jenem Consortium geplant worden sind und die in mancher Beziehung wirklich dringend geboten und von weitgehender Bedeutung für den Badeort Remmern zu sein scheinen, auch weiteren Kreisen bekannt machen. Es ist uns dazu von dem Verfasser seine Arbeit freundlichst zur Verfügung gestellt worden.

Betrachtet man das jetzige Remmern mit kritischem Blicke, so muß Einem, wenn man ausländische Badeorte besucht hat, wohl vor Allem schon zuerst das Badehaus und seine Einrichtungen auffallen. Es ist zunächst schon für die jetzigen Anforderungen zu klein, es hat trotz der in letzter Zeit vorgenommenen Erweiterung doch noch zu wenig Badezellen. In den letzten Jahren hat sich dieser Uebelstand schon so fühlbar gemacht, daß sogar an der Deffentlichkeit mehrfach darüber Klage geführt worden ist. Außerdem sind die einzelnen Badezellen zum Theil zu klein, alle mit zu wenig Licht resp. Luftzutritt und Comfort ausgestattet. Endlich sind die Wannen mit Ausnahme der wenigen in den letzten Jahren angelegten Kachelwannen, durchaus schlecht und unbrauchbar. In erster Reihe hat darum das Consortium den Neubau eines großen, steinernen Badehauses nach dem Muster ausländischer Anlagen mit einer erweiterten Zahl von durchweg Kachel- oder Marmor-Wannen in Aussicht genommen. Als geeignetster Platz dazu war die zwischen dem jetzigen Badehaus und dem s. g. Actienhause gelegene Wiese bestimmt. Die Baulichkeiten des alten Badehauses sollten in Zukunft zu Freibädern und zu einem speciellen unten zu erwähnenden Badezwecke Verwendung finden.

Die zweite wichtige Reformaufgabe, die allerdings weniger den Patienten und Laien als nothwendig in die Augen springen wird, die aber jedem Arzte um so mehr einleuchten muß, ist eine

Änderung in der Methode der Erwärmung des Schwefelwassers. Wenn man nehmlich weiß, daß in der Schwefelquelle ein Gas, das Schwefelwasserstoffgas, der hauptsächlich wirksame Bestandtheil ist, so kann man wohl nicht ohne Bedenken die jetzt übliche Erwärmungs-Methode ansehen, bei der das zuvor in große Bottiche hinaufgepumpte Wasser durch einen frei hineinbrausenden Dampfstrahl erwärmt und dann in die Wannen geleitet wird. Durch diese Methode wird das Wasser im Bottich in starke Bewegung versetzt und wer wüßte nicht, daß Gase aus einer offen stehenden Flüssigkeit um so leichter entweichen, in je größerer Bewegung dieselbe ist? Es hatte sich also das Consortium die Aufgabe gestellt, das Wasser erst in der Wanne selbst auf indirectem Wege mit möglichst wenig Bewegung zu erwärmen. Es lag zu dem Zweck auch bereits ein recht sinnreich ausgearbeitetes Detail-Project vor.

Hat man ausländische Bäder besucht, so muß es Einem allerdings auffallen, daß in Remmern das Schwefelwasser so gut wie ausschließlich nur in Form der warmen Wannenbäder zur Verwendung kommt. Ich sage fast ausschließlich, denn die vor Jahren noch mehr als jetzt übliche Benutzung des s. g. Schlammes in Remmern als Zusatz zu den Bädern, braucht wohl füglich kaum erwähnt zu werden, seitdem eine im Auftrage des Consortiums, von Herrn Prof. Glasenapp ausgeführte Analyse erwiesen hat, daß derselbe aus  $59\frac{1}{2}$  Thl. Kreide  $2\frac{1}{2}$  Thl. Gyps und 38 Thl. Wasser besteht und somit therapeutisch gar keinen Werth haben kann. Es sollte also nicht nur zu einfachen Wannenbädern, sondern auch zu verschiedenen Formen von Douchen und Dampfbädern das Schwefelwasser ausgenutzt werden. Dr. Holt legt mit Recht großes Gewicht auf die Methode der Bäder-Verwendung. Bei der bisherigen Einrichtung aber war eine

Modification in der Application des Schwefelwassers gar nicht möglich.

Daß aber eine Schwefelquelle nicht nur zu Bädern, wenn auch in den verschiedensten Formen, verwandt werden kann, sondern daß dieselbe auch von hohem Werthe ist in der Benutzung zu Inhalationen, sowohl in Form des feinerstäubten Wassers, als auch in Form des reinen Schwefelwasserstoffgases, das kann man wiederum bei jedem Besuch von ausländischen Schwefelquellen sehen. Es existirt wohl keine, wo die Inhalationskur nicht mit zur Verwendung kommt, wohl aber, wie wir aus Dr. Holst's Reisebericht sehen, eine, in der diese ganz besonders ausgebildet ist und an Bedeutung bei Weitem die der einfachen Wannenbäder überragt. Warum sollen wir das für Kemmern nicht auch haben können? Es würde dadurch diesem Bade eine ganz neue und gerade bei uns wahrlich nicht gering vertretene Krankheitsgruppe, d. h. alle chronischen Catarrhe der Respirationsorgane, zugeführt werden. Und diese Patienten würden sicherlich nicht weniger Erfolge von Kemmern aufzuweisen haben, als die Kranken derselben Gattung, die nach Dr. Holst's Bericht, in Langenbrücken durch dieselbe Methode Heilung gefunden haben. Also technisch vollkommen eingerichtete Inhalationssalons sollte Kemmern auch erhalten.

In dem Project des Consortiums ist außerdem auch die Rede von Einrichtung einer Trinkquelle. Dieser Gedanke hat freilich schon den ersten Aerzten, die in Kemmern practicirten, nahe gelegen, sie haben auch vielfach damit Versuche gemacht. Es hat sich aber nicht bewährt. Das Wasser enthält im Vergleich zu den in Deutschland zum Trinken verwandten Quellen zu viel Gyps und dieser wird vom Magen nicht vertragen. Dr. Holst spricht nun in der uns zur Richtschnur dienenden Brochüre die

Idee aus, durch einen einfachen chemischen Proceß den Gyps ohne Beeinflussung des Schwefelwasserstoffgehaltes des Wassers herauszufällen und damit auch die Quelle trinkbar zu machen. Ist practisch diese Idee so einfach durchführbar, wie der Verfasser jener Arbeit es sich vorstellt, so wäre damit allerdings wieder einer neuen Krankheitsgruppe Remmern geöffnet, nehmlich den an j. g. Abdominal-Plethora, Hämorrhoiden u. Leidenden, die von der Schwefeltrinkquelle Weilbruch sich erfahrungsmäßig immer Hülfe geschafft haben.

Das wichtigste Resultat aber der Arbeiten des Consortiums ist wohl das Project der Einrichtung von Moorbädern. Ueber 40 Jahre existirt das Bad Remmern und noch niemals hat Jemand daran gedacht, daß man dort auch Moorbäder haben kann. Dr. Holst wurde erst bei seiner Badereise durch die Beobachtung, daß in der Nähe aller in Deutschland gelegenen kalten Schwefelquellen sich auch j. g. Mineral- oder Schwefel-Moorlager befanden, auf den Gedanken gebracht, daß sich in Remmern wohl auch ein solches finden könnte. Auf seine Veranlassung wurde eine geologische Terrain-Untersuchung von Herrn Prof. Glasenapp vorgenommen und dieselbe ergab auch wirklich ein reiches Moorage in nächster Nähe des alten Badehauses. Schon die bloße äußere Besichtigung dieses Moores zeigte eine schöne, homogen schmierige Beschaffenheit, ein Umstand der zur therapeutischen Verwerthung desselben von hoher Bedeutung ist, denn der Moor wirkt mindestens ebenso, wenn nicht mehr, durch seine physikalischen Eigenschaften, wie durch seine chemische Zusammensetzung. Auch das Resultat der gleichfalls von Herrn Prof. Glasenapp vorgenommenen chemischen Analyse war ein sehr erfreuliches. Wie aus einer der mehrfach erwähnten Brochüre von Dr. Holst beigefügten Tabelle zu ersehen ist, so steht er den

Mooren von Marienbad, Franzensbad und Elster mindestens ebenbürtig zur Seite. Die Namen dieser Weltbäder, auch nur in Bezug auf ihre Moorbäder, genügen um die Bedeutung Remern's, wenn es eben solche Moorbäder zu bieten im Stande ist, in ein klares Licht zu stellen. In Rücksicht hierauf hat denn auch Dr. Holst sich auf seiner Reise besonders mit dem Studium über die Einrichtung von Moorbädern beschäftigt. Sie bedürfen ganz besonderer Badeszellen, besonderer auf Rollen befindlicher Wannen u. Dieses ganze Etablissement sollte nun nach dem Project des Consortiums, da es unvermeidlich mit manchen Unsauberkeiten verbunden ist, in das alte Badehaus verlegt werden.

Hiermit hätten wir die rein medicinische und badetechnische Seite des Projects des Consortiums erschöpft. Außerdem beabsichtigte dasselbe aber auch dem Publikum an Comfort, Bequemlichkeiten, Zerstreuungen und Belustigungen sowie an Aufbesserung der Wohnungsverhältnisse Manches zu bieten, was der bisherigen Verwaltung wegen der beschränkten Mittel unmöglich war.

Es sollte vor allen Dingen ein großes schönes Kurhaus mit Gesellschafts-, Musik-, Spiel- und Leserräumen, mit Restauration und mit einer Anzahl von Logirzimmern erbaut werden. Als Platz zu diesem Neubau war die Mitte der rechten Seite am großen Wege vom Badehause zum alten s. g. Actienhause also vis-à-vis dem neuen Badehause in Aussicht genommen. Es würde sich dieses architektonisch schön ausgeführte Kurhaus mit seiner Rückseite, die eine große offene Veranda haben sollte, direct an den Park anlehnen. Der letztere selbst aber, zu dessen eleganter Instandhaltung der jetzigen Verwaltung auch die Mittel fehlen, würde natürlich auf's sauberste eingerichtet und gepflegt werden. Endlich war von dem Consortium auch noch die Anlage von ein Paar kleineren einzeluern Villen zu beiden Seiten

entweder des Kurhauses oder des Badehauses geplant worden zur Vermietung an einzelne Familien. Sie würden sich landschaftlich sehr hübsch machen und außerdem einem von wohlhabenderen Patienten oft gehegten Wunsche Rechnung tragen.

Wenn wir in Vorstehendem ein kurz zusammengefaßtes Bild der Zukunftspläne für Kemmern entworfen haben, wie das viel genannte Consortium sie ausgearbeitet hat, so dürfen wir zum Schluß nicht unerwähnt lassen, daß dasselbe selbstverständlich auch der Wenigbemittelten und Armen gedacht hat und es sich zur Aufgabe gestellt hat ebensowohl den Reichen das zu bieten, was ihnen an Comfort, Bequemlichkeit und Zerstreuung zur Gewohnheit geworden ist, als auch den weniger Begüterten alle Wohlthaten der Heilquelle zu Theil werden zu lassen ohne für sie die größeren Ausgaben, für Dinge, die nur zur Annehmlichkeit des Lebens dienen, nothwendig zu machen. Ganz besonders aber hat das Consortium an die Verabfolgung von Freibädern an Arme und an Civil- und Militär-Beamte der hohen Krone, die dazu vorgestellt werden, in noch erweitertem Maaßstabe, als es der bisherigen Verwaltung möglich war, gedacht.

Nun, es will uns scheinen, als wenn derartige Pläne sowohl bei Aerzten als beim großen Publikum Sympathien finden müßten. Die Sache scheint uns nicht nur ein hohes wissenschaftliches Interesse zu haben, sie ist unserer Meinung nach auch von national öconomischer Bedeutung. Ist es nicht wirthschaftlich von hoher Bedeutung für ein Land (und zwar hier nicht nur für unsere Provinz sondern für das ganze Reich), wenn es einen Badeort aufzuweisen hat von dem wissenschaftlichen Werth, wie ihn Kemmern bei so vollständiger Umgestaltung bieten würde? Wie vielen Patienten wären dann, namentlich wenn das alte Vorurtheil ganz gehoben ist, daß nur jenseits der Grenze das

wirkliche Heil zu finden ist, viel kostspieligere Reisen in's Ausland erspart? Wie viel Geld würde dadurch weniger über die Grenze wandern, sondern im Gegentheil zur Hebung des eigenen Wohlstandes verwandt werden?

Es hat auch in der That, die von dem Remmern'schen Consortium vertretene Idee in den verschiedensten Gesellschaftskreisen vielfach Beifall gefunden. Sie ist auch in der Presse, nicht nur der baltischen sondern auch der deutschen und russischen residenzstädtischen mehrfach befürwortend besprochen worden. Besonders möchten wir da auf einen sehr eingehenden und die Sache durchaus objectiv und gründlich erörternden Artikel der „Zeitung für Stadt und Land“ in ihren Nr. Nr. 180 und 186 vom Jahre 1878 aufmerksam machen. Aus dieser Arbeit möchten wir nur auf einen Passus aufmerksam machen, der gegen die etwa zu erhebenden Bedenken gerichtet ist, als handele es sich bei diesem Projecte nur um einen einfachen speculativen Schwindel, um ein richtiges Gründergeschäft. Es heißt daselbst: „Tedoeh ist es unrichtig, wenn man befürchtet, daß eine Privatgesellschaft den einzigen Zweck haben würde durch Ausnutzung des Publikums hohe Dividenden zu erzielen. In ihrem eigensten Interesse müßte sie vielmehr vernünftiger Weise ihre Einnahmen nicht durch hohe Zahlungen, sondern durch Hebung der Frequenz, somit durch die Masse der Badegäste zu vermehren suchen. Diesen Zweck würden die Neueinrichtungen verfolgen, für ihn allein soll das Capital geopfert werden.“ Auch uns scheint diese Argumentation vollkommen richtig zu sein.

Das Consortium ist aber mit seinen Plänen nicht zum Ziele gelangt. Es hat trotz aller seiner Bemühungen nicht die Uebergabe des Bades in die Hände von Privatpersonen zum Zweck der Reorganisation nach oben skizzirtem Projecte erwirken

fönnen. Es ist im Gegentheil von dem Herrn Minister ohne jede Motivirung mit seinem dahin gehenden Gesuche abschlägig beschieden worden. Wir können diesen Ausgang der Sache nur bedauern, möchten uns aber der Hoffnung hingeben, daß diese Entscheidung sich nur beziehen möge auf die Zeit bis zum Jahre 1886, bis wohin die Abtretung des Bades Kemmern auf Kaiserlichen Ukas an den Herrn Minister des Innern (d. h. direct an den damaligen baltischen Generalgouverneur) statt gefunden und daß nach Ablauf dieser Frist doch noch Aussichten zur Realisirung der besprochenen Pläne vorliegen.



# Plan

von  
**Kemmern.**  
1880.

